



Angst vor Inhaftierung: Forscher am US-Grenzübergang sorgen für Reisebedenken

Die verstärkten Kontrollen an der US-Grenze verunsichern Forscher weltweit, die geplante Reisen in die USA überdenken.



Ein Einwanderungseinsatz in den Vereinigten Staaten beunruhigt die globale Forschungscommunity. Hohe Profile von Verhaftungen und Abschiebungen von Akademikern schüren Ängste, selbst bei Reisenden mit gültigen Einreiseunterlagen.

Internationale Forscher, die mit Nature gesprochen haben, überdenken ihre geplanten Reisen in die Vereinigten Staaten für Konferenzen und Forschungsarbeiten. Wissenschaftler in den USA, die keine Bürger sind, ziehen ebenfalls ihre eigenen Reisepläne in Betracht, aus Angst, dass sie bei einer Ausreise möglicherweise nicht mehr ins Land zurückkehren dürfen.

„Die Angst ist spürbar“, sagt Jonathan Grode,

geschäftsführender Partner der Einwanderungsrechtskanzlei Green and Spiegel in Philadelphia, Pennsylvania. Grode erhält täglich mindestens 20 Anrufe von Klienten, die fragen, ob es sicher sei, zu reisen.

Hohe Profile von Vorfällen

Der Druck hat sich seit Monaten aufgebaut, da **die neue Regierung von US-Präsident Donald Trump**, die mit dem Versprechen angetreten ist, die Grenzsicherheit zu verschärfen, Gestalt annimmt.

Viele Wissenschaftler sind durch mehrere Vorfälle in den letzten Monaten alarmiert. In einem Fall wurde ein Nierentransplantationsspezialist der Brown University in Providence, Rhode Island, nach einem gültigen Visum in den Libanon abgeschoben, als er versuchte, in die Vereinigten Staaten zurückzukehren. **Später wurde berichtet**, dass Bilder auf ihrem Telefon sie mit der Hisbollah verknüpften, die von den US-Behörden als ausländische Terrororganisation betrachtet wird.

In einem anderen Vorfall wurden US-Grenzbeamte mit einem französischen Wissenschaftler, der zu einer wissenschaftlichen Konferenz bei Houston reiste, hart konfrontiert. Die französische Regierung erklärte, er sei abgeschoben worden, nachdem die Grenzbeamten seine persönlichen Geräte durchsucht und Nachrichten über „persönliche Meinungen“ zur US-Forschungspolitik gefunden hätten. Das US-Innenministerium gibt an, der Wissenschaftler habe vertrauliche Informationen eines US-Nationalen Labors auf seinen Geräten gehabt, „in Verletzung einer Geheimhaltungsvereinbarung“, und dass „jegliche Aussage, dass seine Abweisung auf politischen Überzeugungen beruht, völlig falsch ist“.

Der Forscher ist ein Planetarwissenschaftler, der mit NASA über Mars-Wissenschaft gearbeitet hat, bestätigten mehrere Quellen gegenüber Nature. Er nahm nicht an der Konferenz teil.

Andrea Liu, eine Physikerin der University of Pennsylvania in Philadelphia, sagt, sie sei „geschockt“, von den Erfahrungen des französischen Wissenschaftlers zu hören. „Das bringt mich dazu zu denken, dass, wenn Sie wirklich kommen und Wissenschaft betreiben wollen, es sicherer ist – bringen Sie ein Prepaid-Handy und einen leeren Laptop mit, damit das Ihnen nicht passiert.“

US-Grenzbeamte haben das Recht, Telefone und Laptops von Personen zu durchsuchen, die in das Land einreisen, selbst von Bürgern, erläutert Carolina Regales, Anwältin bei Klasko Immigration Law Partners in Philadelphia. Seit 2019 müssen Personen, die ein Visum für die Vereinigten Staaten beantragen, auch ihre Social-Media-Nutzernamen angeben, obwohl Nachrichten in diesen Konten in der Vergangenheit selten zur Verweigerung der Einreise genutzt worden seien, erläutert sie.

Grode sagt, dass sich die meisten Reisenden in die Vereinigten Staaten keine Sorgen machen müssen: Trotz einiger hochkarätiger Fälle betreten jeden Monat Hunderttausende von Menschen die USA und tun dies weiter reibungslos.

Wenn jemand jedoch kein einwandfreies Vorstrafenregister hat, rät Grode zu besonderer Vorsicht. Ein abgelaufenes Visum oder eine Auseinandersetzung mit dem Gesetz, auch wenn sie scheinbar geringfügig ist, könnte in der gegenwärtigen Administration ein Problem darstellen, die „so streng wie möglich ist“, erklärt er.

Sicherheit Bedenken

Die Bedenken bezüglich der Reise sind insbesondere für Forscher gestiegen, die sich von der Opposition der Trump-Administration gegen **Transgender-Rechte, Diversity-, Equity- und Inclusion-Programme (DEI)** sowie spezifische Forschungsthemen wie **Klimawandel** und Fehlinformation betroffen fühlen. Eine Geophysikerin aus Kanada, die unter der Bedingung der Anonymität mit Nature sprach, überdenkt jetzt eine geplante Reise in die Vereinigten Staaten im Mai, um sich

mit Kollegen zu treffen und Forschungsarbeiten durchzuführen. Die Forscherin, die eine trans Frau ist, sagt, sie wisse nicht, welche Informationen die US-Grenzbehörden über sie aus früheren Besuchen im Land haben, als sie Ausweisdokumente unter einem anderen Namen hatte.

„Es scheint, dass im aktuellen politischen Klima jede Art von Unregelmäßigkeiten oder Diskrepanzen sofort ergriffen wird“, sagt sie.

Besuchen Sie uns auf: natur.wiki